

Kollegiales Hospitieren

Summary

Zwei oder mehrere Lehrkräfte schliessen sich zusammen und besuchen sich gegenseitig im Unterricht. Ziel ist die Förderung der Unterrichtsqualität. Das Kernelement der gemeinsamen Arbeit besteht darin, dass nach einer Vorbesprechung der Unterricht besucht und der Klassenbesuch nachbesprochen wird. Das systematische und gezielte Vorgehen unterscheidet das kollegiale Hospitieren von «spontanen» Unterrichtsbesuchen. Ein strukturierter Handlungsablauf, wie er im Arbeitsmodell veranschaulicht ist, unterstützt die selbstgesteuerten, pädagogischen Gespräche sehr wirkungsvoll. Der Fokus für den Unterrichtsbesuch und die anschliessende Nachbesprechung wird gemeinsam im Voraus festgelegt. Eine Beschränkung der Themen zur Bearbeitung erhöht die Chance, dass die angestrebten Veränderungen tatsächlich umgesetzt werden. Es kann sinnvoll sein, ein Thema über mehrere Unterrichtsbesuche beizubehalten. Die Entscheidung über den Fokus liegt letztlich bei der Lehrkraft, die besucht wird. Denn ihr soll die Erweiterung des Blickfeldes durch den Einbezug des Fremdbilds helfen, den eigenen Unterricht weiter zu entwickeln. Die Verantwortung für die Umsetzung der Erkenntnisse, Schlussfolgerungen, Massnahmen liegt bei der besuchten Lehrkraft.



Was erkennen Sie auf diesem Bild?

Haben Sie die die beiden Kühe entdeckt? Selber? Oder haben Sie jemanden gefragt, der Sie dabei unterstützte, wahrzunehmen, was Sie erst nicht «sehen» konnten? Oder haben gleich aufgegeben, als Sie die Lösung nicht auf Anhieb selber finden konnten?

Was ist Kollegiales Hospitieren?

Kollegiales Hospitieren, in der Schullandschaft auch unter dem Begriff Tandem bekannt, ist eine spezielle Form der Zusammenarbeit, bei der sich zwei (gegebenenfalls auch drei) Lehrkräfte während einem bestimmten Zeitraum gegenseitig im Unterricht besuchen.

Ziel der gegenseitigen Unterrichtsbesuche: Die Qualität des Unterrichts zu fördern.

Obwohl sich viele Lehrerinnen und Lehrer sicherlich ganz spontan und ohne grosse Überlegungen mit Kolleginnen und Kollegen über Unterricht, SchülerInnen und Schule unterhalten, passiert das oft ad hoc, formlos, ohne den Rahmen einer pädagogischen Zielsetzung.

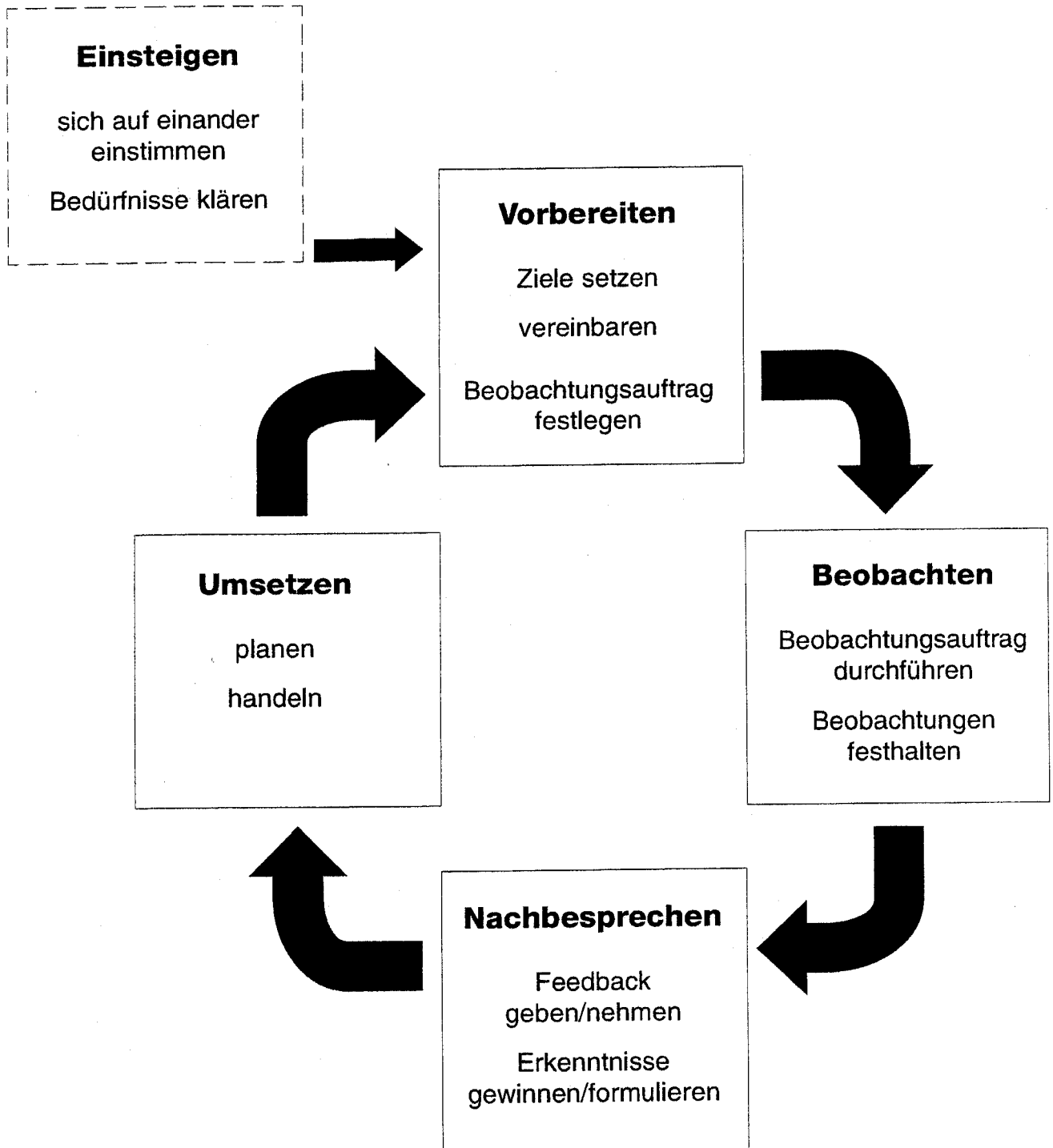
Demgegenüber schafft das System «Tandem» bzw. Besucherteams einen Rahmen für Gespräche, einen Leerraum, den sich diese Kolleginnen bzw. Kollegen selber gestalten, um ihr professionelles Handeln weiterzuentwickeln. Das Ziel der Selbstentwicklung durch die Reflexion des eigenen Unterrichts vollzieht sich in der privaten Sphäre des Zweier- bzw. Dreierteams.

Das Kernelement der gemeinsamen Arbeit besteht darin, dass nach einer Vorbesprechung der Unterricht besucht und der Klassenbesuch nachbesprochen wird. Konkret nehmen die Beteiligten ihre Entwicklungsbedürfnisse wahr und formulieren diese explizit als Thema oder Fragestellung. Sie erarbeiten miteinander einen entsprechenden Beobachtungsgesichtspunkt, beobachten dadurch gezielt den Unterricht, halten die Beobachtungen fest und geben einschlägige Rückmeldungen. Schliesslich reflektieren sie die Beobachtungen und suchen gemeinsam Problemlösungen, die umgesetzt werden.

Vier Aspekte charakterisieren im Wesentlichen das Tandem (oder auch das Besucherteam):

- *Das Ziel der beruflichen Weiterentwicklung*
- *Die Organisation als Peer-Team*
Das Team funktioniert nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Es gibt eine Symmetrie im Hinblick auf das Exponiert-Sein und das Zuhören. Die Rolle des Beobachtenden steht gänzlich im Dienst des unterrichtenden Partners. Die Beobachtungen sollen ja der Entwicklung des Partners und nicht der Befriedigung der Neugier des Beobachters dienen.
- *Die Methode der Fremdperspektive*
Der Vergleich von Selbst- mit der Fremdwahrnehmung ermöglicht eine neue Perspektive und ein Überdenken von unreflektierten, oft eingeschliffenen Verhaltensweisen.
- *Die strukturierte Verlaufsform*
Die Tandemarbeit bzw. die Arbeit des Dreierteams folgt in ihrem Verlauf einer klaren Struktur: Ausgangspunkt ist der Unterricht, der nach bestimmten Gesichtspunkten beobachtet wird. Der Kreislauf des Arbeitsmodells hat folgende Stationen: Vorbereiten (Beobachtungsauftrag festlegen), Beobachten (Beobachtungsgesichtspunkte anwenden, Beobachtungen festhalten), Nachbesprechen (Feedback geben/nehmen, Erkenntnisse gewinnen/formulieren) und Umsetzen (Planen und Handeln).

Das Arbeitsmodell



Der strukturierte Handlungsablauf als Gerüst für Tandem-Paare bzw. Dreierteams

Im Tandem-System geht man davon aus, dass selbstgesteuerte, pädagogische Gespräche durch ein schlichtes Gerüst sehr wirkungsvoll unterstützt werden können. Es ist ein Gerüst, das eine *strukturierte Autonomie* ermöglicht.

Das vierphasige Tandemverfahren:

Vorphase

In dieser Phase geht es um das Zueinander-Finden.

Bei der Suche nach einem geeigneten Partner (oder zwei) sollte man sich an folgenden Kriterien orientieren. Die beiden (oder die drei) Partner haben

- gemeinsame bzw. vergleichbare Berufsziele
- eine bereits vorhandene, angenehme Bekanntschaft miteinander
- Respekt für das Wissen und Können des anderen
- Vertrauen in die andere Persönlichkeit
- gemeinsame bzw. vergleichbare Bewegungskreise bzw. Arbeitsbedingungen (z.B. Fach)

Einstiegsphase

Die PartnerInnen handeln den übergreifenden Arbeitsrahmen aus und beschliessen diesen.

- Beide (bzw. alle drei) sprechen aus, welche Ziele sie in dieser Tandem-Partnerschaft erreichen möchten.
- Erwartungen der Partner an die gemeinsame Arbeit werden erörtert. Was ist jedem in dieser Fortbildungsarbeit besonders wichtig. Wie sähe ein Erfolg, wie ein Misserfolg aus?
- Falls Ängste vorhanden sind, werden diese besprochen.
- Die Dauer der Tandem-Sequenz, inkl. Termin für den Abschluss, wird festgelegt und die Anzahl gegenseitiger Unterrichtsbesuche vereinbart.
- Das Ausgehandelte wird schriftlich festgehalten.

Die Tandemarbeit an sich

Während der ausgehandelten Dauer organisieren sich die Partnerinnen bzw. Partner eine Anzahl von Begegnungen in ihrer jeweiligen Berufspraxis. Von Begegnung zu Begegnung fungieren sie abwechslungsweise als Beobachter (zudienende Rolle) und als Beobachteter (empfangende Rolle). Jede Begegnung wird im Rahmen einer Vorbesprechung geplant, und in einer Nachbesprechung führen sie ein reflexives Gespräch über ihre Erfahrungen. Die Einsichten, die sie aus der Begegnung und dem anschliessenden Gespräch gewinnen, beeinflussen die Planung und Zielsetzung der nächsten Begegnung.

Vorbesprechung (Station «Vorbereiten»)

Die Vorbesprechung kann beispielsweise Folgendes beinhalten:

- didaktische Ziele, die der beobachtete Partner in dieser Begegnung bearbeiten will.
- didaktische Handlungen, die man beobachtet und besprochen haben möchte
- gewünschte Haltung seitens des beobachtenden Partners während der Begegnung (nur beobachten oder mitarbeiten und beobachten. *Letzteres ist nicht empfehlenswert!*)
- Methoden und Formen der Dokumentation
- Termin für die Nachbesprechung

Beispiele für Beobachtungspunkte:

Fokus eher auf Schüler/Schülerinnen

- auffälliges Verhalten von SchülerInnen
- Störungen, unruhige Situationen
- Gruppenprozesse, schwierige Klasse
- Zusammenhang Gruppendynamik – Raumgestaltung
- Selbständiges Arbeiten der SchülerInnen

Fokus eher auf Lehrperson

- Art der Fragestellungen der Lehrkraft
- Wirkung als Person im Schulzimmer
- Standort (physisch) der Lehrkraft
- Unterrichtssprache
- Sprache/Stimme
- SchülerInnen-Beurteilung
- Erteilen von Aufträgen
- Umgang mit Antworten von SchülerInnen

Fokus eher auf Methodik/Didaktik/Stoff

- Methodisch-didaktische Beobachtungen
- Bewegung im Unterricht
- Beurteilung
- Rhythmisierung des Unterrichts

Die Beobachtungsaufträge sollten klar, einfach und nicht zu komplex formuliert sein. Das Beobachtungsraster dazu sollte ebenfalls klar sein, mit klaren Kriterien und/oder Indikatoren.

Ausgangspunkt für die Beobachtung ist (in der Regel) ein allgemeines oder persönliches **Qualitätsziel** (Was wollen wir/Was will ich erreichen?), z.B. «Der Unterricht ist rhythmisiert.». **Kriterien** (Teilqualitäten) beschreiben, was wir unter Qualität verstehen (Worauf kommt es an?), z.B. «Im Unterricht werden die Lern- und Sozialformen bewusst variiert.». An **Indikatoren** können wir Qualität feststellen (Woran ist dies konkret erkennbar?). Sie müssen beobachtbar sein, z.B. «Während der Lektion kommen verschiedene Sozialformen zum Einsatz.». Mit einem geeigneten **Verfahren/Instrument** werden die Beobachtungen festgehalten (Wie messen wir das?), z.B. mit einem **Beobachtungsraster** «Chronologische Auflistung der eingesetzten Sozialformen und deren jeweilige Dauer.» Es können auch andere Verfahren wie Videoaufzeichnung, Unterrichtsprotokoll und Vergleich mit der Präparation oder ein Verhaltensprotokoll zu einem bestimmten Schüler eingesetzt werden. Mit Hilfe von **Standards** können wir konkret überprüfen, messen, abschätzen, ob das Ziel erreicht worden ist (wo ist das Limit?), z.B. «drei Sozialformen pro Lektion».

Eine Beschränkung der Themen zur Bearbeitung erhöht die Chance, dass die angestrebten Veränderungen tatsächlich umgesetzt werden. Es kann sinnvoll sein, ein Thema über mehrere Unterrichtsbesuche beizubehalten.

Für die Vorbesprechung ist etwa eine halbe Stunde (pro Partner) zu veranschlagen.

Unterrichtsbesuch (Station «Beobachten»)

Während des Hospitierens ist es wichtig, dass der beobachtende Partner die in der Vorbesprechung festgelegten Abmachungen respektiert. Die Beobachtungen werden in der vereinbarten Form, z.B. schriftlich auf dem im Voraus erarbeiteten Raster festgehalten.

Die Dauer eines Unterrichtsbesuchs beträgt jeweils 1 bis 2 Lektionen.

Private Besinnung (Station «Nachbesprechen»)

Nach der Begegnung nehmen sich die Partner Zeit zur privaten Besinnung. Sie sammeln jeweils ihre Gedanken und machen sich eventuell Notizen.

Nachbesprechung

In der Nachbesprechung ergänzen sich Selbstreflexion und zwischenmenschlicher Austausch. Damit die Entwicklung und das Wachstum begünstigt werden, sind im Gespräch folgende Elemente, am idealsten in der vorgegebenen Reihenfolge, zu berücksichtigen:

1. Widerspiegelnde, beschreibende – nicht wertende! – Mitteilungen über die beobachteten Handlungen zum Ausdruck bringen. = Wahrnehmung
2. Das Beobachtete untersuchen, ergründen, (vorsichtig) deuten (keine Bewertungen!). = Wirkung und Interpretation
Andere, ähnliche Erfahrungen austauschen und miteinbeziehen.
Nach der persönlichen Bedeutung von spezifischen Handlungen suchen.
Persönliche, berufliche Brennpunkte erkennen, ins Blickfeld rücken, ausleuchten, erörtern.
3. Dementsprechende Arbeitsziele (Konsequenzen, Massnahmen) formulieren.
(eventuell erst nach der Nachbesprechung durch die besuchte Lehrkraft.)
4. Weiterführende, didaktische Versuche planen.

Es bewährt sich, wenn die besuchte Lehrkraft zuerst ihre Beobachtungen und Handlungen bezüglich des Unterrichtsbesuchs formuliert und erörtert (Selbstwahrnehmung).

Anschliessend gibt die Besucherin bzw. der Besucher ein Feedback (Fremdwahrnehmung) zu den vereinbarten Beobachtungspunkten. Mit zunehmender Vertrautheit sind auch Rückmeldungen zu Beobachtungen möglich, die nicht als Beobachtungsgesichtspunkte vereinbart wurden. Allerdings sollten solche Rückmeldungen nur nach Rücksprache mit der besuchten Lehrperson gegeben werden.

Nach der Beendigung der Nachbesprechung erhält die besuchte Person den Beobachtungsraster mit den Notizen der Partnerin/des Partners zurück.

Die Verantwortung für die Umsetzung der Erkenntnisse, Schlussfolgerungen, Massnahmen liegt bei der besuchten Lehrkraft.

Für die Nachbesprechung ist etwa 1 Stunde zu veranschlagen.

Bilanz

Am Ende der vereinbarten Sequenz werten die Partner den Erfolg aus. Dann entscheiden sie gemeinsam, ob sie die Tandemarbeit miteinander fortsetzen oder einstellen möchten.

In Anlehnung an: Prof. Dr. Esther E. Enns, Roland Rüegg, Brigit Schindler, Peter Strahm; Lehren und Lernen im Tandem: Porträt eines partnerschaftlichen Fortbildungssystems; Bern, ZS LLFB, 2002